

Irene Ecker

Gemeinsame Welt – Gemeinsame Werte?

Bezug zum Informationsteil	Anton Pelinka: Grenzen der Macht. Politik in Österreich Silvia Kronberger: Interkulturelle geschlechterbewusste Politische Bildung Heinrich Ammerer: Zum demokratiebildenden Umgang mit Werten, Normen und Gesetzen in jungen Lernaltern
Zielgruppe/Alter	Ab der 6. Schulstufe
Lehrplanbezug	Modul 9 (Politische Bildung): Gesetze, Regeln, Werte
SchülerInnen können	<ul style="list-style-type: none">▶ Die eigene Identität auch als multiple Identität begreifen▶ Vorurteile gegenüber Religionen in den Medien erkennen▶ Wissen über Begriffe wie Islam, Islamismus, Jihadismus erwerben▶ Möglichst vorurteilsfrei Meinungen und Argumente austauschen▶ Verbindliche Werte auf Basis der Menschenrechte anerkennen
Thematische Konkretisierung	Ebenen des politischen Handelns (Gemeinde, Land, Bund, EU) erkennen und Auswirkungen auf die Lebenswelt der SchülerInnen reflektieren
Kompetenzen	Politische Handlungskompetenz, Politische Sachkompetenz, Politische Urteilskompetenz
Zentrale Fragestellungen	<ul style="list-style-type: none">▶ Welche politischen Ebenen gibt es und wie unterscheiden sie sich?▶ Welche Auswirkungen haben die unterschiedlichen Ebenen auf die Lebenswelt der SchülerInnen?▶ Wie können gemeinsame Werte auf Grundlage der Menschenrechte nachhaltig in einer diversen Gesellschaft vermittelt und gelebt werden?▶ Welche Methoden sind zur Vermittlung geeignet?▶ Wie kann das Vertrauen in die politischen Institutionen in der Demokratie gestärkt werden?

Annäherung an das Thema

Im Sinne eines Mehrebenenmodells soll bei dem Basiskonzept „Diversität“ zunächst von der eigenen Identität, also der eigenen Persönlichkeit ausgegangen werden. Transkulturalität in unseren Schulklassen ist ein wesentliches politisches Thema. Können sich SchülerInnen zu ihren multiplen Identitäten bekennen? Welche Werte gelten in unserer Gesellschaft als verbindlich? Können diese Werte als gemeinsame Werte auch durch Identitätsstärkung allgemein akzeptiert werden? Welche Rolle spielen die Medien beim Schüren von Vorurteilen und Schaffen von Feindbildern?

Begriffsklärungen, was Religionen und ihre Zuschreibungen betrifft, sollten vorgenommen werden. Menschenrechte als unverhandelbare Werte sollten als Basis eines friedlichen Miteinanders feststehen. Welche Rolle kann Schule im Vermitteln einer gemeinsamen Werteerziehung spielen? Peer-Mediation kommt im transkulturellen Prozess an unseren Schulen eine besondere Bedeutung zu. Letztendlich ist es auch ein Ziel, das Vertrauen in die politischen Institutionen in Österreich auch in einer diversen Gesellschaft zu stärken. Dieses Vertrauen ist eine wichtige Grundlage einer demokratischen Kultur.

Projektunterricht zur Kompetenzstärkung	Methodisch-didaktische Hinweise Projektunterricht ist eine geeignete Methode zur Kompetenzenvermittlung, das ist gerade beim Thema „Gemeinsame Werte“ der Weg, um Fähigkeiten und Fertigkeiten der interkulturellen Kompetenz zu trainieren, aber auch um durch Handlungsorientierung die Bereitschaft und das Engagement zu einem friedlichen Miteinander in diversen Gemeinschaften zu initiieren.
Begriffsarbeit Identität	Unterrichtsprojekt „Gemeinsame Welt – gemeinsame Werte“ Im Folgenden werden Anregungen für ein Unterrichtsprojekt gegeben, die verschiedene Aspekte von „Gemeinsame Welt – gemeinsame Werte“ thematisieren. In einem ersten Schritt leisten die SchülerInnen Identitätsarbeit und gehen der Frage nach „Wer bin ich und wie viele?“ Die verschiedenen Identitäten, die jeder Mensch besitzt, sollen bewusst gemacht werden, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der SchülerInnen werden sichtbar gemacht. Durch Diskussionen und kreative Arbeit werden die SchülerInnen zu einer Reflexion des Begriffs Identitäten angeregt. Der Begriff „Werte“ und deren Bedeutung für die eigene Identität wird thematisiert.
Demokratische Werte sind unverhandelbar	Aufbauend auf der Identitätsarbeit werden in einem nächsten Schritt unverhandelbare Werte einer demokratischen Gesellschaft behandelt, nämlich Grund- und Menschenrechte. Die SchülerInnen setzen sich mit einzelnen Grundrechten auseinander und stellen eine Beziehung zwischen ihren persönlichen Werten und demokratischen Grundwerten her.
Parlament als zentrale demokratische Institution	In der nächsten Projektphase wird eine Verbindung von den demokratischen Grundwerten zu demokratischen Institutionen und Mechanismen hergestellt. Ziel ist es, eine zentrale Institution unserer Demokratie kennenzulernen, das Parlament. Dazu soll ein Besuch im Nationalrat organisiert werden. In dieser Phase des Projekts eignen sich die SchülerInnen Arbeitswissen über das politische System Österreichs sowie Mitbestimmungsmöglichkeiten für BürgerInnen an. Gleichzeitig wird herausgearbeitet, dass die (zuvor besprochenen) Grundrechte ein wichtiger Teil jedes demokratischen Systems sind.

Vorgehen im Unterricht

Unterrichtsbaustein 1: Identitätsarbeit „Wer bin ich und wie viele?“

(Dauer: etwa 2 Unterrichtseinheiten)

SchülerInnen-LehrerInnen-Gespräch	Zuerst wird in einem SchülerInnen-LehrerInnen-Gespräch der Begriff der Identität erarbeitet. Wichtig ist es herauszuarbeiten, dass die Identität einer Person aus verschiedenen Teilen oder Schichten besteht, die sich im Lauf des Lebens verändern können, die sich gegenseitig ergänzen und überlappen. Identitäten lassen sich vorwiegend über Gruppenzugehörigkeiten erklären oder nachvollziehen, etwa Zugehörigkeit zu einem Geschlecht, Beruf (in diesem Fall: SchülerIn), Wohnort, Heimatland, Europa, aber auch Sportverein etc. Die verschiedenen Teilidentitäten schließen sich nicht gegenseitig aus – jeder Mensch hat vielfältige Identitäten. Nach der Begriffsklärung wird auf einem Flipchart der Umriss einer Person aufgezeichnet, in dem Merkmale oder Gruppen, die für die Identität der SchülerInnen wichtig sind, festgehalten werden. Mögliche Stichworte sind folgende: <ul style="list-style-type: none"> ▸ Familie ▸ Schule ▸ Religion ▸ Herkunftsland ▸ Freunde ▸ ... ▸ Eigenschaften ▸ Heimatland ▸ Hobbys ▸ Werte
--	--

Im Anschluss folgt eine Diskussion zum Begriff Identität. M₁ „Wer bin ich und wie viele?“ listet Fragen auf, die für diese Diskussion hilfreich sein können. Bewusst werden

Diskussion in der Klasse soll, dass es sehr unterschiedliche Identitäten nicht nur in der Klasse, sondern auch in einer Person selbst geben kann und das ist durchaus die Norm (Mehrfachidentitäten). Im Anschluss daran gestaltet jedes Kind ein eigenes Flip-Chart als Collage, oder als gezeichnetes Bild zum Thema: „Ich in 30 Jahren – veränderte Welt – veränderte Identität“

Unterrichtsbaustein 2: Unverhandelbare Werte – Grund- und Menschenrechte als Basis unserer demokratischen Gesellschaft

(Dauer: etwa 3 Unterrichtseinheiten)

Plakatausstellung Die Plakate, die die SchülerInnen unter dem Oberbegriff „Ich in 30 Jahren“ erarbeitet haben, werden in der Klasse wie in einer Ausstellung aufgehängt. Die SchülerInnen gehen herum und schauen sich die „Zukunftsbilder“ ihrer KollegInnen an. Darauf folgt ein kurzer LehrerInnenvortrag zum Thema „Szenarien der Zukunft“

Anschließend lesen die SchülerInnen einen kurzen Textauszug von Martin Walkers „Germany 2064“ (M₂).

Input Information über die Grund- und Menschenrechte sowie deren Verankerung in der österreichischen Verfassung durch die Lehrkraft (siehe M₃). SchülerInnen arbeiten mit M₃ „Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ (Ausschnitt) und sollen den Inhalt dieser Artikel mündlich wiedergeben. Was heißt das eigentlich?

Gruppenarbeit Was sind Werte? Stelle bei deinen Überlegungen immer den Bezug zum Rechtsstaat her unter Verwendung von M₄ – Grafik „Demokratie und Rechtsstaat“. Welche Grundwerte sind dir wichtig? Überlege dabei den Bezug zu den Grund- und Menschenrechten. Warum ist diese Basis für die Zukunft einer demokratischen Gesellschaft wesentlich?

Aufgabenstellung:

1. Überlegt zu zweit in einer Partnerarbeit Grundwerte der Demokratie.
2. Welche Werte sind wichtig, um auch in der Zukunft in einer funktionierenden demokratischen Gesellschaft leben zu können?
3. Schildert auch Situationen im Alltag, in denen es genau um diese Werte geht.
4. Zum Schluss kommt es zu einer Sammlung aller dieser Werte auf einem großen Plakat. Vorstellen jeweils von den SchreiberInnen mit einem bezeichnenden Satz.
5. Abschließend soll es zu einer Diskussion in der Klasse kommen: Warum sind grundlegende Werte so wichtig für das Funktionieren unserer Gesellschaft?

Unterrichtsbaustein 3: Besuch des österreichischen Parlaments

Exkursion In der Vorbereitung der Klasse auf den Besuch und eine Führung im österreichischen Parlament soll den SchülerInnen bewusst werden, dass die von ihnen besprochenen Werte Grundlage unserer parlamentarischen Demokratie sind, dass sie aber auch von den gewählten PolitikerInnen geachtet und vertreten werden müssen. Die sehr guten und altersadäquaten Führungen im Parlament sollen Vertrauen in politische Institutionen vermitteln und den Kindern das Gefühl geben, dass das Parlament „unser aller Haus ist“.

Literatur

Keupp, Heiner/Höfer Renate (Hrsg.): Identitätsarbeit heute – Klassische und aktuelle Perspektiven der Identitätsforschung. Berlin 1997.

Walker, Martin: Germany 2064. Zürich, 2015.

MATERIALIEN UND KOPIERFÄHIGE VORLAGEN

M₁ WER BIN ICH UND WIE VIELE?	
Wo leben deine Großeltern?	
Was ist deine Muttersprache?	
Was ist für dich Heimat?	
Was ist dein Herkunftsland?	
Schule ist ein Ort, an dem....	
Familie bedeutet für mich...	
Welche Musik höre ich am liebsten?	
Was ist mein Berufswunsch?	
Was isst du am liebsten?	
Welche Kleidung trägst du am liebsten?	
Wie verbringe ich meine Freizeit?	
Welche Werte sind mir wichtig?	

M₂ GERMANY 2064	
<p>„Roboter und andere Formen künstlicher Intelligenz werden immer mehr Routinearbeiten übernehmen – auch komplexere Tätigkeiten, die derzeit noch von Handwerkern, Anwälten [...] ausgeführt werden. Einen Arbeitsmarkt wird es nur noch im Dienstleistungssektor geben. Die dort angebotenen Stellen erfordern keine besonderen Qualifikationen, entsprechend reichen die Löhne aber auch nicht zur Lebenshaltung aus. Vereinzelt werden sich neue Möglichkeiten für umfassendere Aufgaben eröffnen, doch diese Verdienstmöglichkeiten an der Spitze des Arbeitsmarktes werden die Verluste in der Mitte und die geringen Arbeitslöhne am unteren Rand nicht ausgleichen. Ich bin mir nicht sicher, ob die Arbeitsverhältnisse als solche verschwinden, obwohl dies durchaus möglich erscheint.“</p> <p><i>Justin Reich, Fellow am Berkman Center for Internet & Society an der Harvard University, Boston 2014</i></p> <p>Die zentrale Frage, die sich 2025 stellen wird, lautet: Wozu sind Menschen überhaupt noch da in einer Welt, die ihre Arbeit nicht mehr nötig hat und nur noch eine kleine Minderheit für ihre auf Bots gestützte Ökonomie braucht?</p> <p><i>Stowe Boyd, Analyst bei Gigaom Research, in: Pew Research 2014</i></p> <p>Unter einem Bot (englisch „robot“, deutsch „Roboter“) versteht man ein Computerprogramm, das weitgehend automatisch sich wiederholende Aufgaben abarbeitet.</p>	

M₃ ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

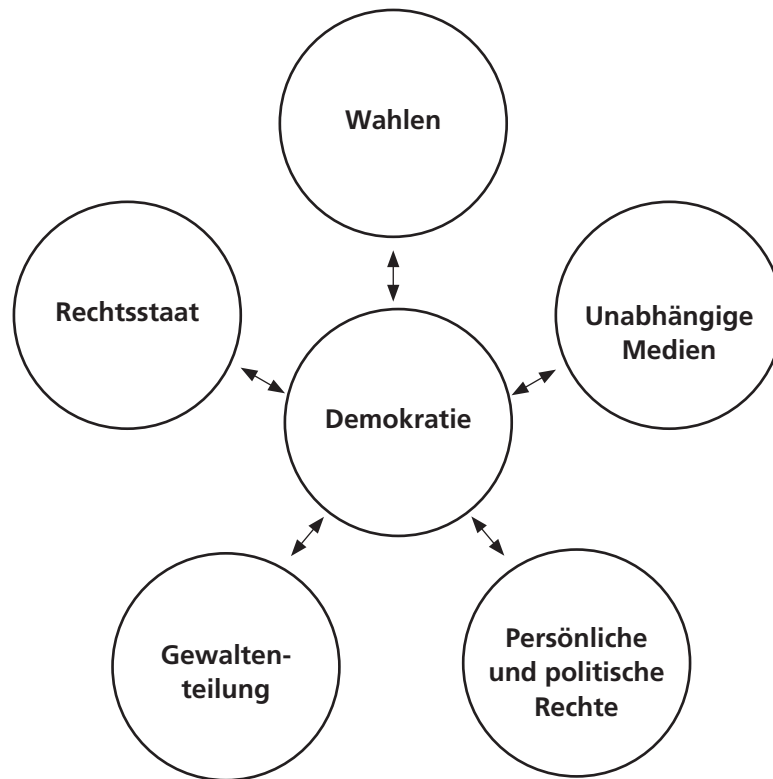
Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde vor allem in Reaktion auf die Ereignisse während des Zweiten Weltkrieges verabschiedet und hält grundlegende Rechte und Freiheiten fest, die für jeden Menschen weltweit gelten sollen – unabhängig von Geburtsort, Religion, Alter, Geschlecht und Hautfarbe (Art 2). Sie ist nicht völkerrechtlich bindend, viele Artikel wurden aber in anderen Gesetzen und völkerrechtlichen Verträgen festgeschrieben und daher im Rechtssystem verankert. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte enthält unter anderem folgende Punkte:

- ▶ Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person. (Art 3)
- ▶ Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden. (Art 5)
- ▶ Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung. (Art 7)
- ▶ Heiratsfähige Männer und Frauen haben ohne jede Beschränkung auf Grund der Rasse, der Staatsangehörigkeit oder der Religion das Recht, zu heiraten und eine Familie zu gründen. Sie haben bei der Eheschließung, während der Ehe und bei deren Auflösung gleiche Rechte. (Art 16)
- ▶ Niemand darf willkürlich seines Eigentums beraubt werden. (Art 17)
- ▶ Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen. (Art 18)
- ▶ Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten. (Art 19)
- ▶ Alle Menschen haben das Recht, sich friedlich zu versammeln und zu Vereinigungen zusammenzuschließen. (Art 20)
- ▶ Jeder hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter mitzuwirken. (Art 21)
- ▶ Jeder hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der alleine die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist. (Art 29)

Die gesamte Erklärung der Menschenrechte und weitere spannende Infos zum Thema findest du auf der Website der Vereinten Nationen unter http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/fs_menschen.html

Infobox: Die Vereinten Nationen

193 Länder sind Mitglied der UNO (United Nations Organisation, Vereinte Nationen). Sie ist eine internationale Organisation, die nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurde, um weltweit Frieden und Sicherheit zu schaffen und freundschaftliche Beziehungen zwischen den Nationen zu stärken. Eine weitere Aufgabe der UNO ist es, die Achtung der Menschenrechte weltweit zu fördern.

M₄ WICHTIGE MERKMALE EINER DEMOKRATIE**Rechtsstaat:**

„Rechtsstaat“ bedeutet, dass sich nicht nur die Bürger und Bürgerinnen, sondern auch der Staat selbst an alle Gesetze halten muss. Diese gelten genauso für dich, wie für den Bundeskanzler oder einen Beamten/eine Beamtin. Die Gerichte können überprüfen, ob immer alles richtig funktioniert und sich alle Menschen gleichermaßen an die Gesetze halten.

Gewaltenteilung:

In einer Demokratie schützt der Staat den Einzelnen vor Gewalt. Dafür braucht der Staat aber auch die Mittel, um das durchsetzen zu können (staatliches Gewaltmonopol). In einem Staat gibt es immer drei „Gewalten“, das sind drei unterschiedliche Säulen, die für unterschiedliche Aufgaben zuständig sind. Die „Gesetzgebung“ (Legislative) ist das Parlament, wo Gesetze beschlossen werden. Die Ausführung der Gesetze liegt dann bei Regierung, Polizei und Verwaltung (Exekutive). Die Gerichte (Judikative) überwachen die Einhaltung der Gesetze und entscheiden im Streitfall.

Persönliche und politische Rechte:

JedeR BürgerIn ist persönlich frei und niemand darf ohne Grund einfach eingesperrt werden. Jeder kann seine oder ihre Meinung in der Öffentlichkeit sagen und darf dafür nicht bestraft werden (Meinungsfreiheit). (...) Zu den politischen Rechten gehört beispielsweise die Möglichkeit, zu wählen oder sich jederzeit mit anderen Menschen zu treffen, um zu demonstrieren (Versammlungsfreiheit).

Aus: Diendorfer, Gertraud/Reitmair, Susanne/Urban, Johanna (Hg.) (2013): Ausgrenzung, Zivilcourage und Demokratiebewusstsein. Damals und Heute. Demokratiezentrum Wien.